

Zuntz-Kaffee ist der allerbeste!

Nur echt in Originalpackung bei Wilh. Kriuk, Töpferstadt 13.

Die Sperrung der Küsterstraße zwischen Hospitalstraße und Bahnhofstraße und der Augustastrasse wird hiermit aufgehoben.

Stolz, den 2. Oktober 1909.
Die Polizei-Verwaltung.

Wohne jetzt
Blumenstraße 32,
Ecke Präsidentenstr.
Albert Kobschull
Holz- und Kohlenhandlung.

Von jetzt ab befindet sich unser Kontor

Töpferstadt- und
Onebberstr.-Ecke.
Hermann Gerson & Sohn
vorm. Fritz Wilke
Telephon 98.

Landwirtschaft
160 Morg. guten Acker, 20 Morg. Wiesen, 8 Morg. Moor, 1 See von 8 Morg. u. 40 Morg. Wald für 54000 Mk. bei 20000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
R. Burgmann, Geersstr. 13.

Grundstücksverkauf.
50 Mg. gut Acker, 10 M. Wald u. Moor, all. in einem Plan mit voll. Ernte u. Invent. Preis 16500 Mk. Anzahl. 6000 Mk. sofort zu verkauf.
R. Burgmann, Geersstr. 13.

Für ein Geschäft wird die regelmäßige Lieferung von Butter einer Molkerei, Gut oder größerer Landwirtschaft gegen sofortige Kasse erbeten. Off. mit Preisangabe unter 15 an b. Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Offene Stellen
Eine Amme
sucht sofort bei hohem Lohn
Frau Habamme Krüger
Langestraße 5.

Junges Mädchen zur
Aufwartung wird verlangt
Schmiedestraße 3, 2 Tr. rechts.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag als
Aufwärterin
zum 15. Oktober od. spät. gef.
Elise Rineersack.

Gentle Lady u. anwesende
Stickerinnen werden gesucht
Amtsstr. 15, pt., Eing. v. Hof.

Aufwärterin
gesucht (ig. Mädch.) Uhlandstr. 4.

Lehrlinge
gegen Kostgeld
stellt ein
Boerger, Schmiedemeister.

Jüngerer
Buchbindergehilfe
kann sofort eintreten.

Wilhelm Wolff
Neutorstraße Nr. 24.

Einen
Schuhmachergehilfen
sucht S. Kuschfeld, Goldstr. 12.

Wohnung

Ein möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang zu ver-
mieten Friedrichstraße 8, part.

Die bisher von Herrn Ren-
tier Jarius in meinem Hause
Bahnhofstr. 51 innegehabte

Wohnung
von 4 Zimmern, Kabinett und
reichlichem Zubehör, ist zum
1. April 1910 zu vermieten.
Befristigungszeit von 11-1
Uhr vorm., 5-6 Uhr nachm.
Adolf Lewin,
Bahnhofstr. 51.

Wohnung 2. Etage,
4 Zimm.,
Kab., Küche, Mädchenst., Koch-
Leuchtg. u. Zubeh. z. 1. April
1910 zu verm. Mittelstr. 43

Pferdestall
mit Auffahrt, von sogleich oder
später zu vermieten
Goldstraße 10.

Porvenir
ist eine leichte pikante
Zigarre

preiswerter als ein ähnliches
Fabrikat Rara avis und kosten
10 Stück nur 80 Pfg.
Trotz der Steuer keine Preis-
erhöhung!

Balhalla Holzentorstr. 7.
Zigarrenhaus, Weinhandel.
J. B. Alfred Gruhlke.

Kognak,
französischen und deutschen
Rum - Arrak,
Punsch, Cherry Brandy,
Kümmel, Pomeranzen,
Milchpunsch, Benediktiner,
Chartreuse, Kirchwasser,
Alter Korn, Whisky,
Apfenbräuter etc.

Russische,
Französische,
Holländische
Deutsche und andere
Liköre,

solange Vorrat reicht, zu billi-
gen Preisen; in 14 Tagen tritt
eine Erhöhung infolge der neuen
Steuer ein.

Ernst Puttkammer Nachf.

Bum Wohnungswechsel!

Mein großes Lager in sämtlichen
**Haus-
und Küchen-Geräten**

Glas
Porzellan
Steingut
Eisen
Emaile
Lampen
Laternen
Holzwaren

ist jetzt vollständig sortiert und gebe obige Waren zu denkbar
billigsten Preisen ab

H. Ring,
Fernsprecher 446. Langestraße,

Morgen Mittwoch
Koscher
Gänsefleisch

Fett und Geflügel von nur
hiesigen Gänsen.
T. Gottschalk
- Mittelstraße 4. -

Honig sehr knapp!
H. Schlanderhonig
absol. Reinheit Rfd 85 Pfg.
empfiehlt
Die Spezial-Honighandlung
Louis Radatz Nachf.
Stolz, Paradiesstr. 1.

Mittwoch, den 6. Oktober 1909
abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Zelle, Poststr. 7
eine öffentliche

Frauenversammlung

statt, in welcher Herr Blum-Berlin einen Vortrag hält
über Erringung des Wahlrechts für die
Arbeiterinnen zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten.
Alle erwerbstätigen Frauen und Mädchen sowie alle Be-
bandskollegen der freien Gewerkschaften werden hiermit freunds-
chaftlich eingeladen und ersucht für guten Besuch zu sorgen.

Das Gewerkschafts-Komitee
Stolz.

Von heute ab befindet sich mein
Massengeschäft für Herrenbekleidung
431. Mittelstraße 431.
Gleichzeitig empfehle ich mein Lager moderner und
gangbarer Stoffe.
Zur Anfertigung feiner Herren-Möbel nach Maß
unter Garantie für modernen Sitz und solide Preise halte
ich mich bestens empfohlen.
Carl Mitzlaff,
Schneidermeister.

Bitte ausschneiden

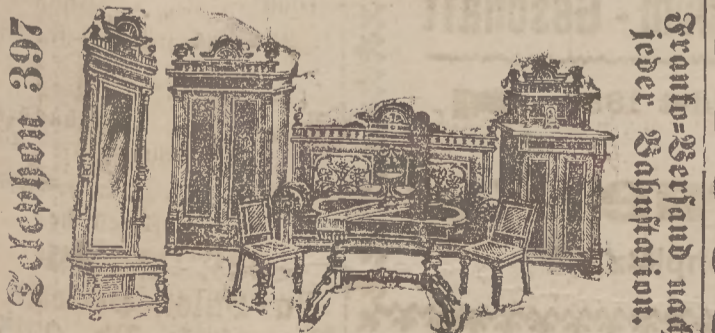
Trültzsch's Citronensaftkur
Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen
Citronen g. Gicht, Rheuma, Fettsucht,
Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst.
Probefl. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten,
bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca
60 Citr. 3.25 Mk., von ca. 120 Citr. 5,50 Mk. -
(Nachn. 30 Pf. mehr)

Wiederverk. gesucht. Zu Küchenzwecken u. Bereitung
erfrischend. Limonaden unentb.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17.
Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Ge-
brauch Ihres Citronens. ist nun
alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt
trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein roines Durcheinander:
Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern u.
zeitweilig heft. Schmerzen in denselb. Reisen i. Nacken u.
Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit heft.
Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden, ich fühle mich
verpft., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empf.

Fettsucht. Bitte mir umg. f. 5.50 Mk. Citronens. zu
senden, muss Ihnen zu m. Freude mit-
teilen, dass ich 8 Pfd. abgenomm. habe, u. werde Ihren Saft künft. in
m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht



Möbelfabrik
Carl Merkel,
Blumenstraße 18
Möbel aller Art
zur Neueinrichtung und Ergänzung.

Herren-Bekleidung

fertig am Lager

Rock-Anzüge Jacket-Anzüge Joppen und
Joppenanzüge Paletots Ulster Reiseröcke
Fellerinnen-Mäntel Capes Gummiröcke usw.
in bester Verarbeitung und grösster Auswahl.

200 Paar Herren-Stoffhosen
zum Aussuchen Mk. 3,90.

Tuchler & Neumann
Fernspr. 271. Kaufhaus. Markt 23.

Nie wiederkehrendes Angebot!

Aus einer der größten Webereien Deutschlands kauften wir:



einen Riesenposten

70 cm Militär-Körper Hemden-Barchent,
extra schwere Ware aus bestem Material, und verkaufen dieselbe

Elle 25 Pfg.

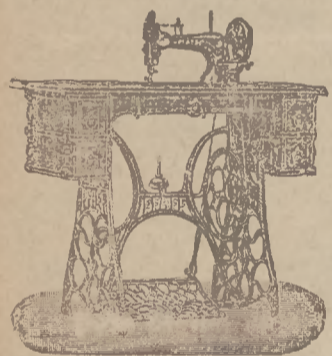
Von dieser Ware 100 cm lange gefertigte Mannshemden pro Stück Mk. 1,25
so lange der Vorrat reicht.

Markt 5. **Friedlaender & Co.** Markt 5.

Telephon 366.

Aelteste Firma am Platze.

Telephon 366.



Pfaff-Nähmaschinen
für Haushalt und Industrie
Langschiffchen, Schwing-
schiffchen, Ringschiffchen
und Zentral-Obbin.

**Phönix-Schnellnäher-
Maschinen**

4000 Stiche in der Minute.

Besonders geeignet zum schnellen Nähen von Schürzen,
Senden etc.

Schuhmacher-Nähmaschinen
mit längstem Arm und kleinstem Kopf.

Säulen- und Spann-Maschinen
für leichte und schwere Lederarbeiten.

Sattler-Maschinen

Knopfloch-Maschinen

Hermann Klemm,

Stolz 1. Pom., Mittelstraße 15.

Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

Leistungsfähigste Reparaturwerkstätte,

Telephon Nr. 325.

Gebrüder Aron

Zigarrenfabrik

liefert auch nach der Tabaksteuer ihre bekannt

guten Marken

mit geringem Preiszuschlag.



Aeltestes und grösstes
Spezial-Schirm-Geschäft

Gegründet 1882.

C. Fraenkel

Kirchplatz 17.

Hasen, Rehe,
Rebhühner, Hirsche,
Wildschweine
kauft jedes Quantum zu höchsten
Preisen.

T. Gottschalk
Mittelstr. 4
Älteste Wildhandlung
am Platze.

Zigarren

trotz der Steuer
keine Preiserhöhung

Ohne Gleichen

100 Stück für Mk. 2,50
500 " " " 11,50
1000 " " " 22,-

Regente

100 Stück für Mk. 3,-
1000 " " " 28,-

Lober

100 Stück für Mk. 3,60
1000 " " " 33,-

1. Zone auch per Post franko.

Walkalla

Zigarrenhaus, Weinhandel
Holzentorstraße 7. 40

Ia. Oberschlesische
Steinkohlen
Pa. Salon-Brifetts
Brennholz Bd. 0,45
offert billigst
Albert Lossin,
Präsidentenstr. 35.

Vogel-Sand

staubfrei und körnig, für
Vogelkäfige

bestens zu empfehlen, sowie

Vogel-Futter

in größter Auswahl, tabellos
gereinigt, liefern billigst (130)

Gebrüder Ladisch,
Samenhandlung.

Freischwinger und Regulatoren

empfehlen zu noch nie dagewesenen Preisen.



Damen- u. Herrenuhren

in Gold und Silber, in neuesten Mustern.

Uhrketten

Marke Union und Goldmagnet.

Trauringe nach Maß.

Faul Wangerin

Mittelstr. 8.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein.

Eiserne Grabgitter und Kreuze

in bester, sauberer Ausführung und großer Auswahl.

S. Böttcher.

Steinmetzmeister in Stolp,

Hospitalstraße.

Alleiniger Fachmann am Platze.

Ia. Oberschlesische
Steinkohlen,
Pa. Senftenberger
**Salon-
Brifetts**

offert 156
W. Spelling,
Wilhelmstraße 1.

Türk. Pflaumenholz
vorzügl. Kunsthonig
offert **Albert Lossin**
Präsidentenstr. 35.



**Ca. 300
Ausmusterungen**

in
**Herbst- und
Winter-Stoffen**

sind am Lager.

**Jeder Preislage,
Jedem Geschmack**
ist hierbei Rechnung getragen.

Alle Bekleidungsarten für Herren
werden hier, preiswert und unter
Garantie des guten Sitzes gefertigt.

Mundt & Bechstein

Spezialisten für Herren-Moden.
Besuch mit Mustern auf Wunsch sofort.

Wilhelm Schlitz Inh.: Alfred Warm.

Destillation, Restauration, Schmiedestraße 7,
empfiehlt seine neu renovierten und beschingerten Räume
nebst guter Ausstattung. Gut gepflegte Biere, Weine,
ff. Liköre etc. zu billigsten Preisen. Konzession bis 12 Uhr.
Sonntags geöffnet. 89

Selbstgefertigtes
Schuh- u. Stiefel-Lager

VON

F. Krupp

STOLP i. P., Mittelstr. 33.

Reparaturen
schnell und billig.

Ia. oberschlesische
Steinkohlen
Pa. Senftenberger
Salon-Briketts

offertiert

34

Emil Tews

Telephon 65.

Stephanplatz 7.

Eine merkwürdige Vorstellung



haben noch viele Hausfrauen von der Margarine, deren Bedeutung
als Butterersatz noch lange nicht genug gewürdigt wird. Sollte
diesen Hausfrauen die millionenfache Verwendung der beiden
besten Margarine-Marken

Rheinperle und Solo

nicht zu denken geben? Man bilde sich deshalb selbst ein Urteil
durch einen praktischen Versuch, der mehr als alles andere für den
Gebrauch dieser erstklassigen Butter-Ersatzmittel sprechen wird.

Überall erhältlich.

Ausschließliche Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Soch (Rheinland).

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Herrenschneiderei

nach Markt 4 verlegt habe.

Reichhaltiges Stofflager

für die Herbst- und Winter-Saison in modernen Neuheiten und bester Qualität.

Anfertigung moderner und elegant sitzender

Herren-Garderobe und Damen-Kostüme

nach Mass.

Billigste Preise, feinste Ausführung.

Werkstatt im Hause.

A. Höftmann, Stolp

Schneidermeister.

Markt 4, 1 Treppe.

Markt 4, 1 Treppe.

Komplette Küchengeräte

bestehend aus Vorratstonnen, Milchtöpfen, Salz- und
Mehlmetten, Essig- und Delflaschen in Ia. Porzellan,
Japanese und Steingut von Mk. 8,75 bis Mk. 20,00.



Dazu passende Eichen u. Buchen-Stage von Mk. 1,25
bis Mk. 6,75 empfiehlt sehr preiswert.

F. Dollega, Markt 9.

Quellbrauerei-Ausschank
(„Elysium“)

Täglich 8 Uhr abends:

Konzert

des Damen-Trompeterkorps „Germania“.

Donnerstags und Sonntags:

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Täglich frisches

Landbrot,

sowie grobes

Woggen-Rommsbrot

empfiehlt die Bäckerei von

Julius Kitz, Mittelstraße 48.

Jeden Donnerstag
frische Hausmacher Leber-
und Blutwurst sowie
süße Blutwurst
empfiehlt 10

Robert Hildebrand,
Paradiesstraße 7.

Aug. Heise

Korbwaren-Fabrikation
Schmiedetormauerstr. 41
größtes und billigstes Lager in

Reiseförben

Aufsicht frei ohne Kaufzwang.

Erich Burow,

Queckenstraße 6.

empfiehlt äußerst billig (113)

Grabdenkmäler

Grabgitter

in vorzüglichem Material und
feinster, haltbarster Ausführung
— Größte Auswahl. —
Hochmoderne Neuheiten.

Kaiser-Café.

Sente sowie täglich:

Künstler-

Konzert

des beliebten

Wedel'schen Herren-Quartetts
Konzertmeister: Herr A. Schulz.
Solo's für Violine, Flöte, Violoncello
und Cornet à Piston mit Klavier,
Harmonium-Begleitung etc.
Angenehmer Familienaufenthalt
NB. Schänke nach wie vor 1/4 Str.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

L. Neumann.

Entree frei. Anfang 8 Uhr.

Alter Portwein

inkl. Flasche nur 90 Pfg.

Ungarwein

Medizinalwein 1 Mk.

Bordeaux-Wein

rot, inkl. Fl. 1,15 Mk.

Alter Sherry

inkl. Flasche.

Bowlen-Sekt

trotz der Steuer 1,60 Mk. inkl.

Wallhalla

Zigarrenhaus, Weinhandel

41 Holztorstraße 7.

Morgen Mittwoch

lebende Karpfen

kleine Silberlachse

usw.

T. Gottschalk

— Mittelstraße 4. —

Schmiede-

Kohlen

gesiebt und gewaschen

in bester Qualität ex Schiff

Stolpmünde

offertiert billigst

E. G. Meyer

Inh.: P. Kranitzky,

Stolp i. Pom.

Fetthering

per Tonne 22 Mk. franco jeder

Bahnstation offertiert

Emil Wagner, Stolp.

Freibank.

Mittwoch, vorm. 9 Uhr und

nachm. 2 Uhr Fleisch- und

Falg-Verkauf.

Die Schlachthof-Direktion.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Henne und Küchlein.

Von Georg Wandelt.

„Tsch, tsch!“ ruft die Mutter Henne.
„Küchlein, Küchlein auf der Tenne,
kommt herbei geschwind!
Seht, was ich hier find' —!
Korn bei Korn liegt hingestrent,
kommt herbei, so viel ihr seid!“

Da kamen sie alle herbei im Lauf
und pikten die gelben Körner auf.
Die Mutter rührte kein einziges an;
Sie hatte so große Freude daran,
Wie auch das kleinste so munter fraß,
Daß sie darüber sich selbst vergaß.

Der Spottvogel.

Eine merkwürdige Geschichte von Peter Mümler.

Ein Wesenbinder in Strausberg, der im Sommer fast täglich zur Felde ging um Wesenreis zu schneiden, war auch an einem gar heißen Tage da und beschäftigt, das Raub von den Zweigen zu streifen, und da ihm bei der Arbeit warm wurde, zog er Jacke und Stiefeln aus und legte sie zu den Stricken, mit denen er abends sein Bündel Reis zusammenzuschneiden pflegte. Wie er nun wieder an die Arbeit geht, sieht er auf einmal einen Vogel vor sich sitzen, der rot und schwarz und lacht ganz laut „hahaha“. Das vermerkte der Mann übel, nahm eine Rute und hieb nach dem Vogel, aber der flog auf den nächsten Zweig, der nur ganz niedrig war und lachte wieder „hahaha“. Da dachte der Mann: „Das ist ein so schöner Vogel, damit könntest du deinem Gebieter eine Freude machen, wenn du ihn fängst und mit nach Hause brächtest.“ Lief deshalb hin und wollte ihn fangen, aber der Vogel flog auf und zum nächsten Zweig, der Mann hinterher. Und so führte er ihn eine lange Zeit an, indem er jedesmal, wenn ihn der Mann vergeblich zu greifen gesucht hatte, nur lachte „hahaha“. Da stand jener denn endlich ab von seinem Unternehmen; aber wie staunte er nun, als er sich umsah; denn er erblickte weder Weg noch Steg und fand sich in einsamer Wildnis. Nun fing er an, finster zu werden und sehr merkte er, daß ihn ein Kobold geißt hatte. Lange irrte er im Walde, fand auch nicht mehr den Ort, wo er Jacke, Stiefel, Stricke und Reißbündel zurückgelassen hatte und dankte nur Gott, als er spät in der Nacht glücklich wieder nach Strausberg kam. Aber des andern Morgens früh ging er gleich wieder in die Felde, um nach seinen Habseligkeiten zu sehen, fand sie auch umdrehend, und zu seiner größten Verwunderung saß der rot und schwarze Vogel wieder da und lachte wieder „hahaha“. Nun aber ließ er sich nicht wieder zum zweiten Male äßen, sondern schnitt sich eine starke Rute und führte einen kräftigen Schlag nach ihm; da flog denn der Vogel davon und hat sich nicht wieder sehen lassen.

Wind und Wolke.

Von Onkel Max.

Der Wind fragte die Wolke: „Sage, warum gießt du deinen Reichtum stets hernieder auf die Erde? Wäre es nicht besser für dich, du strebstest nach Vergrößerung?“

„Nein,“ gab die Wolke zurück, „da wäre ich ja ein Geizhals! Die Gaben der Liebe kehren wieder zu mir zurück, und überdies bleibt mir das Verdienst, Tausende von Geschöpfen ernährt, gekräftigt und entfaltet zu haben, während ich sonst nicht nur die Erde verdorren ließe, sondern ihr auch die goldenen Sonnenstrahlen entzöge.“

Buchstaben-Rätsel.

Mit d reißt sie im Süden, wo's nie schneht,
Mit t schützt er vor Frost zur Winterzeit.

Kryptogramm.

Aus den Worten: Hetta, Koran, Weihe, Raufsch, Keller, Brand, Schwelle, Kiesel, Schluf, Mahl, Kaleb, Schlaf, Nemise nimm je einen Buchstaben heraus, jedoch so, daß die übriggebliebenen Buchstaben noch ein Wort ergeben. Die herausgenommenen Buchstaben bilden dann den Namen eines bekannten Fürsten.

Rätsel.

Die erste Silbe besteht aus einem Selbstlaut,
Die zweite Silbe bezeichnet einen Himmelskörper,
Und das Ganze ist eins der größten christlichen Feste.
(Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube“. D. Red.)

Der Nordwind.

Von Tante Hedwig.

Ich bin der Sämann, den Gott bestellt,
Auf Sturmesflügeln durchheiß ich die Welt!
Ich bin die Art, die er legt an den Baum,
Wie neues Leben schaffe ich Raum!
Was morsch und faul ist, das reiße ich herab,
Und Schnee und Regen gräbt ihm ein Grab!
Ich bin's, der die Blumen kettet zur Ruh,
Mit bunten Blättern deck' ich sie zu.
Hört ihr Gottes allmächtigen Atem nicht wehn,
Wenn ich draußen streife durch Täler und Höhen?

Ursprung der Grafschaft Mansfeld.

Von Walter Stein.

Kaiser Heinrich, wahrscheinlich der vierte oder fünfte, hielt sich einst in seinem Palaste zu Wallhausen in der goldenen Aue auf. Da trat einer seiner Mannen zu ihm und sprach: „Herr! schenkt mir ein Stück Felde zum Eigentum, das an die goldene Aue grenzt und so groß ist, daß ich es mit einem Scheffel Gerste umsäen kann.“

Der Kaiser lächelte ob dieser seltsamen Bitte und willigte ohne Bedenken ein. Er würde dem Ritter das Doppelte gewährt haben, hätte er darum gebeten; denn er hielt viel auf ihn, da er ein guter Gesellschafter und tapferer Kriegsmann war.

Der Ritter nahm nun einen Scheffel Gerste und umsäte damit einen Landstrich so groß als die nachmalige Grafschaft Mansfeld.

Mit neidischen Augen sahen die übrigen Mannen dem künftigen Beginnen des Ritters zu und eilten unbedeutend zum Kaiser mit der Meldung, wie derselbe durch unerlaubte Deutung die Gnade ihres Herrn gemißbraucht. Der Kaiser aber sprach: „Gesagt ist gesagt. Das ist und bleibt des Mannes Feld.“

Stolper Neueste Nachrichten

≡ Tägliches Unterhaltungsblatt ≡

Druck und Verlag Johannes Weidlich, Stolp i. Pom.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(6. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)



Er würde sie in der zweiten Tageshälfte besichtigen, da es mittlerweile Zeit geworden war bereits für seine Antrittsvisite beim Chef. Zum Glück trug er unter dem langen Paletot den Besuchsanzug, so daß ein Wechsel ihn nicht zu längerem Säumen zwang. Von einem Straßenwischer ließ er schleunigst die bestaubten Stiefel säubern und stand eine Viertelstunde später in den weiten Kontorräumen der Firma Brügge, wo einige Duzend Männeraugen sich von den Puldecken hoben, um mit befremdeter Neugier den Eindringling anzustarren, der es wagte, den Chef wenige Minuten vor der heiligen Börsenzeit sprechen zu wollen.

Mein, der meldende Sendbote kam so schnell zurück, daß Voltrads unter den Argusblicken einsehendes Herz klopfen nicht Zeit fand sich zu beruhigen, vielmehr bei den alle verblüffenden Worten des Jünglings „Herr Kommerzienrat läßt bitten“ noch ein paar schnellere Schläge tat.

Aber die nervöse Erregung war überflüssig gewesen. Es machte sich drinnen im Allerheiligsten über Erwarten einfach und gut.

Voltrad fand einen mittelgroßen Mann mit ergauletem Haupt- und Barthaar und etwas gebückten Schultern, der ihn aus scharfen, doch nicht unfreundlichen Augen kurz prüfend ansah und ihm dann kordial die Rechte bot.

„Willkommen, lieber Klüven. Wenn Sie ernsthaft arbeiten wollen, bei mir können Sie Gelegenheit dazu haben. Bloß Faulenzer kann ich nicht brauchen. Sie sind's „gewesen“, nicht wahr?“

Er legte einen so starken Nachdruck auf das „gewesen“, daß Voltrad herausfühlte, die leichtsinnige Vergangenheit rechnete ihm der Chef nicht an.

Fest den Händedruck erwidern, sagte er ehrlich: „Ich komme mit ernstem Arbeitswillen, Herr Kommerzienrat, sonst stände ich nicht hier. Nur um einige Nachsicht bittet der Anfänger. Alles will gelernt sein.“

„Versteht sich. Ich werde nichts Ungebührliches verlangen, Klüven, aber betonen möchte ich gleich, daß ich dem Volontär keine Ausnahmestellung einräume. Sie fügen sich als Glied einer Gesamtheit ein, dessen Kopf ich bin.“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat. Ich habe Respekt vor diesem Kopf, da ist das Unterordnen nicht allzu schwer.“

„Doch auch in Ihrem Interesse rate ich Ihnen, die Bureaustunden so strikt einzuhalten, als seien Sie einer

meiner Angestellten. Dahin könnte es gern später kommen, falls Sie sich brauchbar erweisen und Ihnen selber damit gebient wäre. Andererseits verpflichtet uns das Volontärjahr zu nichts.“

Voltrad verneigte sich zustimmend. Der Chef aber sprach lebhaft weiter: „Sagen Sie mir doch gleich, in welchen Fächern Sie einigermaßen beschlagen sind.“

Voltrad sah ihm nun doch in einiger Verlegenheit in das hagere, die gelbliche Färbung der Lebertranken zeigende Gesicht. „Von Buchführung verstehe ich so gut wie nichts, Herr Kommerzienrat.“

Der zog die Brauen hoch. „Mein Gott, ein Klüven, — der einzige Sohn. — Freilich — freilich, wie würden Sie sonst in eine fremde Firma eintreten wollen. Na, ich denke nicht an Barwürfe. Gott bewahre, Ihre Vergangenheit geht mich nichts an.“

„Mich auch nicht mehr, Herr Kommerzienrat.“

„Um so besser. Nur das lassen Sie mich noch fragen, wie weit haben Sie die Schule besucht? Schließlich Presse, was?“

„Nein, Herr Kommerzienrat, ich war Gymnasialabiturient, hätte vielleicht studiert, wenn mich nicht doch mehr das interessante Reiseleben gelockt hätte.“

„Ah!“ Der Chef rief es froh erstaunt. Dann fuhr es ihm heraus: „Also einseitig nicht, bloß“ — — — er brach sich räuspierend ab.

„Sehr unverständlich und ziemlich bequem,“ vollendete Voltrad ohne Empfindlichkeit.

„Na, lassen wir das. Viel gereist sind Sie? Schließlich ist das für den Kaufmann keine verlorene Zeit. Sie haben sich umgesehen und wenigstens Weltkenntnis erworben.“

„In allen Erdteilen fast. Sprachen, Länderkunde damit könnte ich am Ende aufwarten.“

„Nicht übel. Nun, wir werden sehen. Wir haben weite überseeische Verbindungen, aber auch mit dem nahen Schweden und dann — Rußland. Das ist jetzt unser Schmerzenskind. Die russischen Unruhen, zumal Odeffa, der Japanische Krieg zuvor, all das hat mich was gekostet.“

Voltrad nickte düster. „Das hat uns zum großen Teil ungerissen. Vater und ich unterschätzten die uns dort erziehende Gefahr. Daß wir nicht zeitiger lavierten, war unsere schwere Schuld. Mein persönliches Eingreifen zu guter Letzt konnte nichts mehr retten.“

In Brügges erneutem Händedruck gab sich viel Verstehen und Entschuldigen kund.

„Sie kennen Odeffa,“ fragte er dann, „die Zeitungen übertrieben die Schreckensschilderungen nicht?“

Mit schien, sie hätten die furchtbarste Wahrheit noch vertuscht. Ich habe grauenhafte Zustände dort gesehen. Entsetzlich wütete der Aufruhr. Er hob geradezu jede Kulturerrungenschaft auf, zerstörte blindlings. Nun scheint das Schlimmste vorüber. Man sängt und mordet anderswo. In Odesa beginnt sich das Chaos zu lichten.“

„So könnte man Sie mal hinschicken,“ meinte der Chef. „Davon später. Jetzt nun, — wollen Sie gleich mal mit zur Börse?“ Er zog die Uhr. „Hm, gehörig verspätet, veräume sie ungern. Eilen wir.“

So schritt Volkrad Klüven zum erneuten Erstaunen der Kontorherren, denen er beim Durchgang als simpler, ihrer Kollegialität empfohlener Genosse vorgestellt wurde, — worüber sie noch mehr staunten, — an Seite des Chefs zur Börse. Eine Ehre, die noch keinem von ihnen widerfahren war.

Volkrad ahnte nichts von dem Aufruhr, den er hinter sich ließ. Er hatte sich flüchtig in der Runde verbergt und von den vielen gespannt auf ihn gerichteten Augen eigentlich nur zwei, merkwürdig hellgrau gefärbte, bemerkt, die unter weißblonden Wimpern ihn mit schiefem Blick fixiert hatten. Der freilich erweckte eine unangenehme Empfindung in ihm. „Der richtige böse Blick,“ dachte er betroffen, um ihn dann im nächsten Augenblick zu vergessen.

Vor dem freien Platz der Börse wandelte bereits eine beträchtliche Anzahl von Herren im eifrigen Gespräch auf und ab, da es Gepflogenheit war, bei günstigem Wetter die Geschäfte im Freien zu erörtern und abzuwickeln.

Volkrad anisierte diese Börse unter freiem Himmel. Eine Hamburger oder Bremer Börse war's natürlich nicht. Indes, soweit er einen Einblick bekam, handelte es sich doch mitunter um Abschlüsse und Summen von so weittragender Bedeutung und Höhe, daß er ein respektvolles Interesse an der Stettiner Kaufmannschaft gewann.

Als man sich zu zerstreuen begann, lud ihn der durch eine ruhige Hauffe erglänzte Kommerzienrat ein, ihm zur Gesellschaft ein Glas Wein im Kasino zu trinken.

„Lassen Sie uns auf gedeihliches Zusammenwirken anstoßen, Klüven. Dabei erzählen Sie mir von Ihrem Vater. Ich kannte ihn vor Jahren gut. Der Fall seines alten Hauses, sein früher Tod haben mich sehr erschüttert.“

Volkrad folgte der Aufforderung gern. Nicht allein, weil er nachgerade Appetit verspürte, sondern ahnte, daß sie eine Auszeichnung war, wiewohl er sich sagte: „Einem persönlichen Gesallen an meiner kaufmännisch noch völlig minderwertigen Wenigkeit darf ich die lebenswürdige Behandlung nicht zuschreiben, sondern muß sie mehr auf Vaters Konto, respektive unseren alten Namen zurückführen. Jeden Abellebigen würde der Kommerzienrat am Ende doch nicht gleich in Börsengeschäfte einweißen und hinterher mit einem Willkommenstrunk regalieren. Aber diese abgerechnet, es scheint mir, man wird mit ihm auskommen können. Der kleine Mann mit seiner gelben vertrockneten Haut sieht zwar aus wie das lebendige Recheneimpel, ich halte ihn aber keineswegs für den eingestrichelten Zahlenmenschen. Er hat Herz.“

Als sie darauf bei russischem Kaviar und spanischem Portwein saßen — beides bekam man nicht besser im Nissepavillon — sprach Volkrad von dem, was ganz Hamburg wußte und vielleicht nur über ein neues Falliment in der Finanzwelt vergessen hatte: von dem Ruin seines Hauses durch Weltereignisse, Banktrache, lässige Geschäftsführung und ungetreue Beamte, von dem Abschluß des Dramas durch den jähen Tod seines Vaters, dessen Kraft ein Nervenschlag brach.

„Nervenschlag,“ sagte Brüggge gedankenvoll. „Wie

alt wurde Ihr Vater? Nach meiner Erinnerung muß er um mehrere Jahre mein Junior sein.“

„Er hatte die Mitte der Fünfzig erreicht, als er starb,“ versetzte Volkrad stockend und nur mit Mühe die Bewegung niederzwingend, die ihn noch immer packte, wenn er des Geheimnisses seines Todes gedachte, das nur er und Barbara außer dem diskreten Arzt kannten. Dabei sollte es bleiben. Auch zu diesem wohlwollenden Mann konnte er nicht davon reden.

„Ich habe bereits die Sechzig überschritten. Auch mich beschleicht mitunter die Ahnung eines plötzlichen Ablebens,“ sprach Brüggge sinnend. Er hob das Glas zum Munde, — aber er trank nicht. Gedankenverloren blickte er in den goldbraunen Wein und setzte dann den Kelch nieder, ohne ihn mit den Lippen berührt zu haben.

„Das bezweifle ich, Herr Kommerzienrat. Sie dürften kaum zu Schlaganfällen neigen.“

„Muß es ein solcher sein? Ein dickblütiges Fett Herz habe ich ja freilich nicht, bin aber sonst schon längst kein gesunder Mann mehr. Oft halte ich mich nur mit äußerster Energie zusammen.“

„So sollten Sie sich mehr schonen, mal längere Zeit ausspannen, Herr Kommerzienrat.“

Der schüttelte den grauen Kopf. „Arbeit ist mir gerade Lebensbedürfnis. Aber lassen wir das. Sie selber zählen erst zwei, dreiundzwanzig, wie?“

„Sechszwanzig, Herr Kommerzienrat.“

„Nicht möglich. Sie haben flott gelebt, aber wie frisch, wie unverbraucht Sie aussehen — — — — —“

„Ich hatte junge gesunde Eltern.“

„Die Ihnen ihre stolzeste Kraft einverleibten, soll das heißen? Ja, die Jugend. Ein spätes Eheglück wird selten von ihrer starken kernigen Frische und Fülle durchströmt.“ Wieder sah er sinnend vor sich nieder. Dann plötzlich leuchteten seine gesenkten Augen auf, die strengen Züge nahmen jene Weichheit an, die Volkrad in dem Mann geahnt. Und dann lächelte er: „Trotzdem, einen Prachtjungen habe auch ich. Ein vielversprechendes Kind, körperlich und geistig früh entwickelt. Außerlich hat er nichts von mir, artet völlig der Mutter nach, und mir ist's recht. Ich freue mich, daß er so frisch und gesund heranwächst. Auf die Brügggenase kommt's mir nicht an,“ schloß er launig.

Sie hatten die Flasche geleert. Der Kommerzienrat erhob sich. „Sie müssen meinen Jungen sehen, Klüven, ich öffne Ihnen gern mein Haus. Werden Sie heimlich hier. Sie gefallen mir. Es sollte mich freuen, wenn unser Stettin Sie festhielte.“

Während Volkrad einen überraschten freudigen Dank murmelte, sah jener beifällig an der fehnigen, prächtig gewachsenen Gestalt, die ihn um gute Haupteslänge überragte, hinauf und sagte: „Sie sind Soldat gewesen, Klüven?“

„Gewiß, Herr Kommerzienrat, und das bei den Oldenburger Dragonern.“

„Na ja, die schneidige militärische Strammheit sieht man Ihnen auf zehn Schritt an.“

Volkrad lachte. „Das Dienstjahr macht's nicht allein, ich hab' mein Leben lang viel Sport geübt.“

„Damit werden Sie meiner Frau imponieren. Als Soldatentochter ist sie große Freundin aller ritterlichen Leibeserzitationen, in denen ich selber freilich mich nie ausgezeichnet habe. Da fehlte es immer an Zeit und Gelegenheit. Nun, eines schiedt sich nicht für alle.“

Er betrachtete wiederum den Kraft und Gesundheit atmenden jungen Menschen an seiner Seite und ein leiser Neid wollte in ihm aufkommen, jener natürliche Neid, mit dem das weltende Alter fast immer auf die blühende Jugend sieht. Nichtsdestoweniger drückte er ihm freundschaftlich zur Entlassung die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Es geschieht nichts Unverständiges, das nicht Verstand oder Zufall wieder in die Richte brächten; nichts Vernünftiges, das Unverstand und Zufall nicht misleiten könnten.

Goethe (Aus dem Nachlaß).

Wie die Alten jüngen.

Es war ein ernster Augenblick, den die Familie Haller durchlebte. Emilie Haller war in Tränen aufgelöst und machte den Versuch, zu sprechen, aber ihr Vater schnitt ihr das Wort mit einer heftigen Gebärde ab. Frau Haller pugte ihre Brillengläser und bereitete sich vor, einen Brief zu lesen, den sie in der Tasche ihrer Tochter Emilie gefunden hatte. Es fiel ihr außerordentlich schwer, zu glauben, daß ihre Emilie, die erst vor wenigen Wochen ihren siebzehnten Geburtstag gefeiert hatte, ihre Emilie, die immer so sanft, so gut, so bescheiden, so zurückhaltend und so offenherzig gewesen war, — daß ihre Emilie einen derartigen Brief sollte empfangen haben.

Frau Haller las mit zitternder Stimme: —

„Zuwehl meines Lebens!“ —

„Was?“ rief Herr Haller ganz entrüstet aus. „Welchem jungen Mann würde es wohl im Traum einfallen, eine junge Dame in dieser geradezu blödsinnigen Weise anzureden? — Aber lies weiter!“

„Dabei schreibt er Zuwehl mit einem H,“ warf Frau Haller ein.

Herr Haller blickte über ihre Schulter hinweg in den Brief.

„In der Tat!“ rief er dann in gerechtem Unwissen aus. „Dieser Dummkopf kann nicht einmal richtig orthographisch schreiben. Aber laß hören, was er weiter sagt.“

„Es ist mir ganz unmöglich, die Freude zu schildern, die ich in Ihrer Nähe empfinde —“ las Frau Haller weiter.

„Warum versucht er denn, sie zu schildern, wenn er nicht dazu imstande ist, dieser Zbiot! Aber laß dich nicht unterbrechen, lies weiter!“ knurrte Herr Haller.

„Ich denke beständig an Sie,“ fuhr Frau Haller fort, „und ich muß mich bitter über Ihren Vater klagen, diesen eigensinnigen, gesüßlosigen, geldstolzen alten Mann, der ohne Zweifel seine Einwilligung zu unserer Verbindung verweigern wird.“

„Alter Mann?“ brauste Herr Haller auf. „Eigensinnig? Gesüßlos? Geldstolz? Und dabei war ich immer der beste und gütigste aller Väter! Aber laß mich dem Bürschen nur begegnen, ich werde ihn schon — ein Mensch, der solche Worte zu schreiben wagt! Aber lies doch weiter, liebe Frau!“

„Gustav!“ murmelte Frau Haller erschrocken. „Hier liegt ein Ferkel vor. Ich lese erst jetzt die Unterschrift.“

„Wieso? Zeig' mal her! — Hm, hm.“ — „Mit aller Inbrunst meines Herzens Ihr Sie ewig liebender Gustav. Hamburg, den 2. Mai 1874.“ — „Zum Rück! Diese Handschrift! Das ist ja wahrhaftig einer meiner eigenen Briefe, den ich an dich geschrieben habe!“

„Jawohl, Papa.“ schluchzte Emilie, froh, die entstandene Pause benutzen zu können, um endlich einige Worte anzubringen. „Ich fand ihn im Schubfach des alten Schreibtisches. Ich wollte schon die ganze Zeit eine Erklärung geben, aber du hast mich ja gar nicht zu Worte kommen lassen.“

Herr Haller räusperte sich einige Male verlegen und brückte sich leise aus dem Familienzimmer.

E. Bender.

Durchs Telephon.

Er war ein schüchtern junges Blut,
Wie man es selten findet,
Und doch in Liebe heiß entbrannt
Zu einem schönen Kind.

So fand er nimmermehr den Mut,
Die Gut ihr zu gestehn,
Er mußte nicht, macht den Antrag man
Im Eigen oder Stehn.

Denn knien? Das schien ihm absurd,
Romanhaft, lächerlich!
Und schreiben? Seine Schrift war schlecht,
Denn drückte er davon sich.

So überlegte lange er
Und seufzte: Wie mach' ich's schon?
Da plötzlich kam ihm die Idee:
„Ich sprech' durchs Telephon!“

Dabei ist nie Gefahr, daß man
Sich vor der Maid blamier'!
Zugs klingelt er die Schöne an:
Am sechz, elfhundertvier!

Und als sich eine Stimme zart
Gemeldet gleich darauf,
Dann er sich nicht lang' und ließ
Dem Herzen freien Lauf.

Er sprach von seinem Sehnen:
Voll Gut und Poesie,
In seinem ganzen Leben war
Er so berebt noch nie.

In tausend Farben malte er
Der Liebe Paradies,
Da endlich mangels Atem er
Der Zeit zum Reden ließ.

Doch all' sein Lebtage wohl vergilt
Er diese Antwort nie:
„So gnäd'ge Fräulein, Herr, ging aus
Wer ist nur die Marie!“

Frauenlogik.

„Hast du die Geschichte gehört, die dem Rentner Rasulke gestern abend passiert ist?“ fragte Rechnungsrat Gerstenberg seine bessere Hälfte vor einigen Tagen, nachdem er seinen Abendtee mit kaltem Rauschnitt genommen, die Serviette sorgfältig zusammengefaltet und in den neu Silbernen Serviettensack gesteckt hatte.

„Nein,“ gab Frau Rechnungsrat Gerstenberg zur Antwort. „Ich habe keine Geschichte von Rentner Rasulke gehört. Wenn du eine Geschichte zu erzählen hast, so erzähle sie und mache keine langen Fagen dabei.“

„Also Rentner Rasulke ging gestern abend aus seiner Stanumkleide nach Hause, als er unterwegs von einem Straßenräuber angefallen wurde, der mit einem Revolver nach ihm schoß. Glücklicherweise glitt die Kugel am Hauschlüssel ab, den Rasulke immer in der Hüften Brusttasche zu tragen pflegt, und so kam er mit dem Leben davon. Jedenfalls ein schlagender Beweis, daß es immer gut ist, einen Hauschlüssel bei sich zu tragen.“

„So? In der Tat?“ erwiderte Frau Rechnungsrat Gerstenberger. „Wenn der Rentner Rasulke rechtzeitig nach Hause gegangen wäre, so würde er sicher keinem Straßenräuber begegnet sein. Außerdem ist Rasulke, wie ich zufällig weiß, mit hunderttausend Mark in der Lebensversicherung, und wenn er nicht, fragt seine Frau diesen Betrag bar ausgezahlt. Und wenn der Rentner Rasulke gestern seinen Hauschlüssel in der linken Brusttasche getragen hätte, dann wäre Frau Rasulke heute eine reiche Witwe. Wenn du auf die Jagd nach einem Hauschlüssel gehst, dann mußt du mehrere Geschichten nach Hause bringen. Versuchen, irgend? Ich gehe jetzt zu Bett und drehe das Gas ab. Hauschlüssel? Das fehlte gerade noch!“

M. Wandler.